**Zeitschrift:** Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

**Band:** 19 (1911)

**Heft:** 21

Vereinsnachrichten: Aus dem Vereinsleben

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Aus dem Vereinsleben.

Famariter-Pereinigung Bürich und Hanitätshülfskolonne. — Feldibung vom 2., 3. September 1911. Die llebungsleitung hatten die Herren Hauptin. Ruß, Kommandant, als Stellverstreter die Herren Schurter, Feldweibel der Hilfsfolonne, und K. Hoh, Präsident der Vereinigung, übernommen.

Die Supposition lautete:

- 1. Ein abziehender Truppenkörper läßt auf dem Hauptverbandplat in Gattikon-Langnau 50 Berwundete zurück.
- 2. Die in Zürich mobilisierte Sanitätshülfskolonne steht am 1. September zur Verfügung des Divisionssarztes. Diesem ist auch das Personal und Material der Samaritervereinigung zur Verfügung gestellt.
- 3. Die Sanitätshülfskolonne Zürich erhält den Besiehl, in Verbindung mit der Samaritervereinigung am 2. September für Abholung und Verbringung der Verwundeten von Gattikon nach Zürich besorgt zu sein.
- 4. Die Hülfskolonne Zürich, verstärkt durch die Mannschaften der Samaritervereinigung, besorgt den Transport. Die übrigen Mitglieder der Samaritersvereinigung besorgen die Simulanten mit Verbänden und sind für Verpflegung von Verwundeten und Mitwirkenden besorgt.

Die Arbeil wird in 7 Abteilungen eingeteilt.

1. Abteilung markiert die Truppensanität und bessorgt die Verbände. 2. Abteilung besorgt den Transsport von Gattikon nach Langnau. 3. Abteilung wird den Verwundeten in Gattikon ein Frühstick verabsreichen. 4. Abteilung richtet den Sanitätszug ein und verbringt mit demselben die Verwundeten nach Station Gießhübel. 5. Abteilung errichtet eine Fuhrwerkstranssportkolonne, um die Verwundeten nach dem Notspital zu verbringen. 6. Abteilung erstellt einen Notspital. 7. Abteilung besorgt das Zubereiten und Verteilen des Essens an die Verwundeten und Mitwirkenden als Hanptverpssegung.

Ann 2. September, nachmittags von 6—8 Uhr, besammelte sich bei der Utobrücke die Sanitätshülfs-kolonne, verstärkt durch Mannschaften der Samaritersvereinigung Zürich. Mit dem Zug ging es dann nach Langnau und mit Trommelklang nach Gattikon. Die Vertreter der Sanitätshülfskolonne Konstanz und Lindau hatten sich der Schar angeschlossen. In Gattiskon wurden die Kantonnemente bezogen.

Schreiber dies war recht froh, als um 5 Uhr Tagwache geschlagen wurde. Die Köche hatten bereits den Kaffee sertig, etwas dünn, aber doch mit Zucker genießbar. Die Kantonnemente wurden in Ordnung gestellt, um für die "Berwundeten" hergerichtet zu werden. Nach dem Morgenessen wurden die Mannschaften der Hilfstolonne in Gruppen verteilt, um die Fuhrwerke herzustellen, welche für den Transsport nach Langnau nötig waren. Von Zürich waren nur die Stricke gebracht worden, alles übrige mußte improvisiert werden.

Um 6 Uhr 16 Min. fam der Zug von Zürich in Laugnau an mit den Samaritern der 1. und 3. Absteilung und mit den Simulanten.

Dhne Aufenthalt mußte sosort mit der Arbeit besonnen werden. Die Herren Rüßli und Flaig, Chefs der 1. Abteilung, verteilten ihre Leute und nun besonnen das Verbinden der 50 Patienten in den drei Scheunen. Herr Oberst v. Schultheß, unser hochversdiente Gönner, war bereits eingetroffen, mit ihm noch eine Anzahl Aerzte und Freunde der Vereinigung von nah und sern. Die 1. Abteilung hatte 8 Herren und 25 Damen zugeteilt erhalten, welche ihre Arbeit mit Fleiß erledigten; allerdings ließ die Ruhe zu wilnsschen übrig. In den Scheunen wurde zu viel gesprochen. Die Verpssegungsabteilung war inzwischen nicht milßig geblieben. Um 8 Uhr begann die Verspssegung der Patienten und Teilnehmer, soweit espreichte.

Die Hilfstolonne mußte nun mit dem Aufladen beginnen. Die Bagen waren fertig, um 26 Patienten liegend zu transportieren. Es hatte diese Arbeit  $2^{1}/_{4}$  Stunden erfordert. Zwei Bagen hatten einsach ein Strohlager erhalten, worin die Patienten gelegt wurden. Ein Brückenwagen war eingerichtet, um vier Patienten hängend zu transportieren; ein Leiterwagen (groß) konnte sechs und ein kleinerer vier Patienten hängend in Tragbahren aufnehmen. Das Berladen ging ruhig von statten.

Die übrigen 24 leichtwerletten Patienten wurden von den Samariterinnen geführt.

Alle Anerfennung gebührt den Bewohnern der Gemeinde Gattikon, welche der Nebung nicht nur mit allem Eifer folgten, sondern dieselbe förderten, wo es nur möglich war. Die Fuhrwerke wurden zur Berstügung gestellt, das Holz w., das zur Herstellung der Wagen nötig war, gratis überlassen und zudem die Pferde und Ochsen für den Transport nach Langsnau samt den Fuhrleuten gestellt. Genau zur sestgeseten Zeit konnte die Absahrt stattsinden.

Ein Teil der Hilfskotonne hatte inzwischen mit ihrem Material das Einrichten der Bahnwagen bestorgt. Zwei Bahnwagen hatten Ordonnanzmaterial, System Plattseder, die übrigen Hängelystem. Das Plattsederinstem hat den Nachteil, daß für das Eins

laden und für die Behandlung der Patienten während der Fahrt die Passage zu schwierig ist.

Die Auffahrt zu den Wagen war leider nicht ganz nach Wunsch geschehen, so daß das Einladen etwas Schwierigkeiten bot, denn es mußten Patienten durch die ganze Wagenreihe getragen werden, doch war es in 45 Minuten beendigt und man wartete anf das Eintreffen des Zuges, der die Krankenwagen, sowie die Extrawagen der Bereinigung nach Zürich versbringen sollte. Er kam endlich und nach kurzem Ransgieren ging es der Stadt zu.

Auf dem Bahnhof Gießhübel standen bei Ankunft des Zuges die Wagen der Hülfskolonne bereit. Das Ausladen ging prompt und sehr ruhig von statten. Kaum hörte man ein Kommandowort. Daß eine große Zahl Publikum sich einfand, ist wohl selbst-verständlich.

Die praktischen Wageneinrichtungen der Sülfskolonne fanden allgemeinen Anklang. Sämtliche Wagen waren gedeckt. In großem Zuge ging es nun dem Spital im Schulhaus Ecke Langstraße-Kanzleistraße zu.

Die Herren Meier und Heiz hatten mit ihren 14 Herren und 25 Damen ein Spital errichtet, das den wohlberdienten Beifall der Leitung und der sonsstigen Besucher sand. Nach Eintressen der Sanitätswagen war der Spital in 30 Minuten bezogen, was dei 50 Patienten eine große Arbeit bedeutete. In süns verschiedenen Zimmern wurden die Patienten untergebracht je nach der Schwere des Falles ze., genau der ärztlichen Anordnung entsprechend. Im übrigen sehlte weder das Operationszimmer, noch die Apotheke, das Berwaltungszimmer, Badzimmer im Keller, noch ein Zimmer sür ansteckende Krankheiten.

Ein Teil der Betten war von der Hilfstolonne, ber andere Teil vom Samariterverein Außerfihl zur Berfügung gestellt worden. Gar sauber und appetitzlich nahmen sich die Betten aus.

Um 3 Uhr wurde der Spital, welcher während ca. einer Stunde dem Publikum zur freien Besichtigung offen stand, abgebrochen und die Patienten entlassen zu ihrem wohlverdienten Mahl.

Um 4 Uhr versammelten sich Teilnehmer und Gäste im großen Saale des Kasino Außersihl. Mit strohen Worten, denen man die Freude über die wohl gelungene Uebung anmerkte, begrüßte Präsident Hog die zahlreich erschienenen Gäste, Freunde und Samariter. Sinen besondern Gruß entbot er Herrn Oberst Schultheß, der es sich nicht hatte nehmen lassen, der Uebung von Ansang an beizuwohnen. Im weitern galt sein Gruß den Nachbarn aus Konstanz und Lindau.

Hierauf begann Herr Oberft Schultheß mit der Britit, seine Genugtunng fundgebend über den Ber-

lauf der llebung, wo sehr viel gearbeitet worden sei. Die Kehler der Berbände waren auf dem Plate von den herren Merzten jeweils fritifiert worden. Es mangelte aber die nötige Ruhe auf dem Berband= plat und namentlich beim Aufladen der Patienten. Den ganzen Verlauf der lebung brachte er den Teil= nehmern nochmals vor Augen, der Leitung, Herrn Hauptm. Dr. Ruß und Hh. Schurter und Hot, den Dank aussprechend für die große Mühe und Arbeit, welche sie schon vor der llebung bewältigen mußten. Bugleich betonte er die Wichtigkeit, welche berartige llebungen haben. Er lud die versammelte Samariter= gemeinde ein, weiter zu arbeiten im Dienste des Roten Kreuzes und im Dienste des Baterlandes. Im Ernft= falle könnte man doch die Bulfe der Samariter nicht wohl entbehren. Ein treues Zusammenarbeiten vom Roten Kreuz und Samaritern fei unbedingt not= wendig. Mächtiger Applaus verdankte Berrn Oberft Schultheß die ernsten Worte.

Herr Zentraspräsident Gantner, welcher ebenfalls der Uebung beigewohnt hatte, brachte Grüße des Zenstrasworstandes. Auch er wies darauf hin, wie wichtig es sei, wenn Rotes Kreuz und Samariter, welche ja zusammen gehören, Hand in Hand arbeiten.

Mit humoristischen Worten brachte Herr Kolonnenssihrer Maier aus Konstanz den Gruß der Hilfsstolonne in Konstanz, sowie der Freunde aus Lindau, welche ebenfalls erschienen waren. Gar gerne würde er es sehen, wenn in Deutschland das Samariterswesen auch auf so hoher Stuse wäre, wie es in der Schweiz sei, namentlich da hier die holde Weiblichseit sich in den Dienst der Nächstenliebe stelle. In Deutschstand sei wohl die Roblesse sin der Hilfskolonne eingenommen, aber die Sache sei nicht wie in der Schweiz, wo es die Fran oder Tochter aus dem Volke als Chre betrachte, das rote Kreuz zu tragen. Er leerte sein Glas auf das gegenseitige Zusammenarbeiten trotz Landesgrenzen.

Noch spielte die Musik auf zu frohem Tanz. Nach getaner Arbeit muste den kanzlustigen Töchtern und Herren zu ihrem Nechte verholsen werden. Gar bald lichteten sich aber die Reihen. Als um ca. 7 Uhr die Konstanzer abreisten nach dem Bahnhof, war der größere Teil der Teilnehmer zu den heimatlichen Pesnaten gewandert.

Die Samaritervereinigung Zürich kann mit Genntgtuung auf ihren Ehrentag zurückblicken. Wenn auch solch groß angelegte llebungen nicht nach dem Geschmacke von jedermann sind, so zeigen sie doch das Zusammenarbeiten von einer größern Zahl Teilenehmer, das Ineinandergreisen von Gruppe zu Gruppe und nicht zum mindesten das Ilnterordnen des eigenen Ichs unter den Willen eines Einzelnen, wie es bei der Sache sein muß.

Möge der Samaritervereinigung noch manch solche Uebung beschieden sein, aber ja nicht im Ernstsalle. Wr.

Samariterverein St. Johann-Bafel. Am 3. September rückte unser Berein zu einer ganztägigen

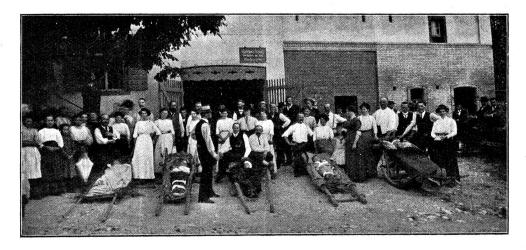
Nach einer kurzen Znümirast begann dann die praftische Verwertung des Gehörten; in sehr drastischer Beise wurde uns vorgezeigt, wie in sehr vielen Fällen durch unrichtiges Vorgehen der Hilseleistenden der Fall verschlimmert, ja sogar der Betroffene in Lebensgesahr gebracht werden kann; hauptsächlich betrisst



Feldübung des Samaritervereins St. Johann-Baiel. Schleifbahre.

llebung aus. Nach dem Programme handelte es sich diesmal um keine groß angelegte Feldübung, sondern um die Sinführung unserer jungen Mitglieder in die

das das Aufnehmen und Verladen von Schwerverswundeten; sehr instruktiv war hierbei die Verwendung eines Tuches oder mehrerer Gurten, wobei durch



Feldübung des Samaritervereins St. Johann-Basel. Diverse Tragmittel.

Lehre des Transportes von Kranken und Berwundeten und in die Lehre der Improvisation.

Im schattigen Garten eines außerhalb Basel geslegenen Badeortes führte uns unser Uebungsleiter iu  $1^{1}/_{2}$ stündigem Bortrage in die Geheimnisse der Imsprovisationstechnik, sowie der Transportlehre ein, wobei speziell der Samariterhülse bei denselben gedacht wurde.

Unterschieben und vorsichtiges gleichzeitiges Heben mit denselben ein äußerst sorgfältiger Transport zustande kan, welcher sich mit gleichzeitiger Anwendung eines improvisierten Rahmens zu einem äußerst idealen gestaltete.

Der Nachmittag wurde ganz mit dem Erstellen von Transportmitteln ausgefüllt. Der Devise folgend, daß nach einer geleisteten Ersten Hülfe nun auch für richtigen Transport des Patienten zu sorgen ist, ohne welchen auch manchmal die beste Hülfe illusvrisch werden kann, wurde uns an Hand von praktischen Exempeln gezeigt, wie sehr es bei diesen Fällen auf die Ersindungsgabe des Samariters ankommt, wie mit den örtlichen Verhältnissen zu rechnen ist, d. h. mit dem in der Nähe vorhandenen Material geeignete Transportmittel erstellt werden können, wobei es weniger auf Schönheit als auf Zweckmäßigkeit anstonunt.

Stoßfarren, Grasbähren, Schlitten und Schleifen wurden num eingerichtet, auf ihre Tragfähigkeit gesprüft und dann dem Falle entsprechend verladen, woshei richtige Lagerung, Stärkung und Zudecken des Berwundeten nicht außer acht gelassen werden durften. Hauptsächlich die Schleisenbahren hatten sich prächtig bewährt und ist es erstaunlich, wie mittelst denselben ein angenehmer, äußerst sorgfältiger Transport gesmacht werden kann, wobei hauptsächlich alle Stöße vermieden werden; auch die Berschiedenheit der Aussssührung kommt hierbei sehr in Betracht.

Nach einer furzen Kritik unseres Uebungsleiters, wobei alle Fehler schonungslos aufgebeckt und gerügt, hingegen alle guten Aussiührungen gebührend gewürdigt wurden, wurde die sechsstündige Uebung abgebrochen und mit dem Bewußtsein, wieder eine lehrreiche Samariterübung mitgemacht zu haben, ging es wieder heimwärts.

Ebnat-Kappel. Feld übung. Bei wunders vollem Wetter versammelten sich die genannten Vereine beim Bahnhos in Ebnat. Die Ordre zur Sammlung sautete auf 2 Uhr nachmittags und waren die Vereine Veßlau und Ebnat-Kappel pünktlich auf dem Plan. Der Samariterverein Brunnadern sangte infolge Zugssverspätung mit einem Extrazuge später au. 3.35 marschierten wir (28 herren und 39 Damen) nach unserm Arbeitssielde ab. Nach Vesamtgabe der Supsposition und Sinteilung der verschiedenen Gruppen durch unsern lebungsleiter, herrn J. G. Schällebaum gings slugs an die Arbeit. Die Supposition war:

Im Allmenwald ist eine Lawine niedergegangen und hat mehrere Menschen mit sich gerissen. Es ist nun die Aufgabe der ersten Kolonne, die Verschütteten zu bergen und an einen sichern Ort zu bringen, wo sie von der zweiten Kolonne vermittelst Schleisen einen steilen Abhang hinunter zum Notverbandplatz im

obern Buchen gebracht werden. An einem schattigen fühlen Orte im Freien werden den Verwundeten (16 Schwer= und 18 Leichtverlette) die ersten Berbande angelegt, um sie von hier aus per Belotransportbahre ins Notspital im untern Buchen zu verbringen. Auf gut eingerichteten Verbandstellen im Freien werden die Verwundeten gepflegt und in einer Scheune auf Stroß gelagert, bis fie mit dem improvisierten Kranken= wagen ins hauptspital überbracht werden. Indeffen wird in einem großen Lokal in der Rotfarb das Hauptspital errichtet und auf der Station ein Gifen= bahnwagen zum Kranfentransport eingerichtet. Um halb 7 Uhr wurde der Spital aufgehoben, fo daß um halb 8 Uhr die Vereine nach getaner Arbeit sich das Albendessen schmecken ließen, um nachher noch die Kritit von herrn Dr. Bergmann von Reglau (herr Dr. v. Stürler von Brunnabern war nicht erschienen) entgegenzunehmen.

Ueber die Ausführung des gut durchdachten Planes laffe ich nun unfern Kritiker sprechen. Er erwähnte lobenswert die mufterhaft durchgeführte Feldübung und gebührt unferm Uebungsleiter ein besonderes Rranzchen. Dabei bemerkte er, daß bei Unglücksfällen die Schwer= verletten immer zuerst transportiert werden sollten. Bei schwierigen Bergterrains sollte man immer besorgt fein, genügend lange Schleifen zu erstellen. Die erfte Rolonne arbeitete mufterhaft mit wenig Mann, und die Samariter der zweiten Kolonne mußten auch arg schwitzen bei ihrer strengen Arbeit. Der Notverbandplat und der Belotransport haben sich fehr gut be= währt. Im Notipital fand unfer Herr Aritifer die mit ausgehängten Türen erstellten Berbandstellen vorzüglich, sowie den Krankentransportwagen und den geräumigen Sauptspital mit allem Komfort, und besonders die aus Garnwagen erstellten Betten und der praftisch eingerichtete Eisenbahnwagen fanden auch fein Lob. An allen Stellen wurde mit großem Gifer und Freude gearbeitet, und nirgends war ein mußiger Samariter zu sehen. Die Samariter mußten fich im Hotel Bahnhof nach der Kritik noch einer Inspektion unterziehen, denn wer keine Verbandpatronen bei sich trug, wurde mit 10 Cts. gebüßt. Wir blieben noch recht gemütlich beisammen, bis der lette Zug zum Aufbruch mahnte.

Im Namen aller Bereine verdanke ich an dieser Stelle unserm geehrten Herrn Kritiker seine Mühe aus wärmste, und allen den Samaritern ruse ich freudig zu: "Auf Wiederschen nächstes Jahr!" M.N.